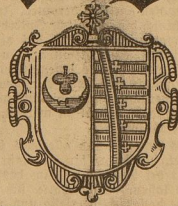


General-Anzeiger

für Remberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend



Amtsblatt für den Magistrat zu Remberg des Königl. Amtsgerichts und versch. Gemeinden

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend.
Wegpreis: Vierteljährlich für Adressat 1,15 M., durch Boten in Remberg 1,35 M., in Reuders, Ratta, Tscholl, Merz, Gommio und Gabis 1,35 M. und durch die Post 1,39 M.

Anzeigenpreis: Die 5gepaltene Korpuszelle oder deren Raum 15 Pfg., die 3gepaltene Reklamezelle 30 Pfg. Beilagen: 50 Pfg. für das Sundert, ausschließlich Postgebühr. — Schluss der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Nr. 101.

Remberg Dienstag, den 27. August 1918.

20. Jahrg.

Säuglingsfürsorgestelle.

Morgen Dienstag, abends 6 Uhr, wolle man die Kinder, soweit sie nicht über 1 1/2 Jahre alt sind, im Stabskeller zur Untersuchung vorstellen.
Remberg, den 26. August 1918.
Der Magistrat.

Die fälligen Beiträge für die Orts- und Landfrauenkasse sind sofort bei der Hebestelle einzuzahlen.
Remberg, den 26. August 1918.
Der Magistrat.

Städtischer Gemüseverkauf

Mittwoch, den 28. 8. vormittags 8 Uhr in der Freiheit mit mitzubringen.
Remberg, den 26. August 1918.
Der Magistrat.

Vom Kriege.

Der versuchte englische Durchbruch gescheitert.

Großes Hauptquartier, 25. August.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht und Boehm.

Erfolgreiche Vorstöße südwestlich von Ypern. Weidertels von Wallend und nördlich des La Bassée-Kanals schlugen wir feindliche Teilangriffe vor unseren Linien ab.

Zwischen Arcais und der Somme setzte der Engländer seine Angriffe fort. Starke von Panzerwagen geführte Infanterie rückte am frühen Morgen zwischen Neuville und St. Veger vor. Sie brach unter schweren Verlusten vor unseren Linien zusammen; in St. Veger stehende Posten wichen befehlsgemäß auf die Kampflinien östlich des Dries aus. Auch vor Woy scheiterten Angriffe des Feindes. Starke feindliche Kräfte hielten mehrlach gegen unsere nach den Kämpfen des 23. August westlich Bohagnes—Vapome—Wallercourt verlaufende Front an. Schwerpunkt der Angriffe unter Einsatz zahlreicher Panzerwagen war gegen Vapome selber gerichtet. Die Angriffe brachen zusammen. Centaure-Engelhardt schob hier in den letzten Tagen 8 Panzerwagen zusammen. Gegen diese von der Arcais abgeleiteten Linien drängte der Feind schief nach und brach am Nachmittag aus Concellette und Bozleux heraus zum Angriff gegen Martinpuich—Vogentia vor. Französische Truppen stießen im Gegenangriff in die Flanke des Feindes und warfen ihn über Bozleux hinaus zurück. Von östlich Albert bis zur Somme suchte der Feind in mehreren starken Angriffen unsere Linien zu durchstoßen. In schiefem Winkel gegen die Mitte der Kampffront führte der Feind wieder zahlreiche Panzerwagen voran. Ypern, Essen und Wälderberger schlugen den Feind zurück. Sie stießen ihm bis La Boisselle und über die Gaussee Albert—Woy hinaus nach und fügten ihm schwere Verluste zu. Die hier nach Abschluss der Kämpfe aus der Gesamfront weit in den Feind hinein vorstehenden Linien wurden während der Nacht zurückverlegt.

Von der Somme bis zur Dije blieb die Gefechtsfähigkeit auf Artilleriefeuer und kleinere Infanteriekämpfe nördlich von Roye und westlich der Dije beschränkt. An der Ailette flaute die Kampffähigkeit ab.

Zwischen Ailette und Aisne folgten gegen Crech an Mont und beiderseits von Chavigny heftigem Feuer mehrfach starke, im besonderen bei und südlich von Chavigny in bichem Wallen vorgetriebene Angriffe. Sie wurden unter schweren Verlusten für die Franzosen abgewiesen; Kavallerie-Schützenregimenter taten sich hierbei besonders hervor.

Unsere Bombengeschwader waren in der Nacht zum 25. auf Heenanlagen, Bahnhöfe, militärische Anlagen und Truppenlager des Feindes 75000 Kilogramm Bomben ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

W.D. Berlin, 25. August, abends. (Amtlich.)

Schwere englische Angriffe an beiden Seiten von Vapome. Der mit gewaltigem Kräfteeintrag versuchte Durchbruch des Feindes ist gescheitert. Eigene Gegenangriffe zur Wiedergewinnung verlorenen Bodens sind noch im Fortschreiten. Viele zerbrochene Panzerwagen liegen vor und hinter unseren Linien.

Starke Angriffe der Franzosen südlich der Ailette deren Hauptkraft durch eigenen erfolgreichen Angriff gebrochen wurde.

Der österreichisch-ungarisch-Heeresbericht. Berat und Fieri besetzt.

Wien, 25. August. Amtlich wird verlautbart:

Die Truppen des Generalobersten von Pfanner-Baltin haben Berat und Fieri genommen.

Fieri liegt etwa 40 Kilometer nördlich von dem den Italienern als Stützpunkt dienenden Balona, einige Kilometer von der Küste entfernt und etwas südlich des Giani- oder Veratino-Flusses, an dem auch Berat, ungefähr 20 Kilometer westlich von Fieri, gelegen ist.

Wien, 25. August. Unser Angriff schreitet erfolgreich vorwärts. Nach erbittertem Kampf sind gestern nördlich von Fieri die italienischen Brückenspoststellungen gefallen. Unsere Truppen haben in der Verfolgung den Smeri übersehen. Auch bei Berat und im Silowes-Gebirge erzielten wir weitere Fortschritte.

Die Bombenangriffe unserer Flieger auf Balona wurden fortgesetzt.

Der Chef des Generalstabes.

Ein Vorstoß deutscher Seestreitkräfte auf Dänemark.

W.D. Berlin, 23. August. Amtlich. In der Nacht vom 22. zum 23. August haben deutsche Seestreitkräfte des Marinekorps feindliche Seestreitkräfte auf Dänemark-Seebezug angegriffen. Gegen drei feindliche Torpedos wurden Torpedos abgefeuert. Zwei der Fahrzeuge sind gesunken. Trotz starker Gegenwirkung sind unsere Streitkräfte vollständig und ohne Verluste wieder eingetroffen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

550 000 Tonnen im Juli.

Berlin, 23. August. Amtlich. Im Monat Juli sind insgesamt 550 000 B.-M.-T. des für unsere Feinde zugehenden Handelschifftraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Handelschifftraum ist damit allein durch kriegerische Maßnahmen der Mittelmächte seit Kriegsbeginn um rund 19 800 000 B.-M.-T. verringert worden. Hiervon sind rund 11 600 000 B.-M.-T. der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat Juni außer den jenseitig schon belagerten britischen und feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von zusammen etwa 28 000 B.-M.-T. durch kriegerische Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingedrungen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Die Deutschen sind nicht geschlagen.

Wald, 24. August. In einer Besprechung über die Ereignisse auf dem westlichen Kriegsschauplatz schreibt der Militärkritiker der „Wolfs Nachrichten“, Oberst Gall, zum Schlusse folgendes: Man kann an zahlreichen Stellen der ganzen Front von Ypern bis Reims ein langsames Zurückweichen der deutschen Truppen feststellen. Niemand aber könnte sagen, daß die Deutschen geschlagen worden sind. Am 19. August erlitten sie eine Schlappe durch die Ueberreaktion an der Somme und Arras. Danach ging es verhältnismäßig rasch ein Stück weit zurück, jetzt gehen sie aber nur noch Kilometer um Kilometer nach. Immer wieder bieten sie die Stirn, lassen da dort den Gegner anwachen, machen kräftige Gegenstöße und ziehen sich dann wieder etwas zurück. Wenn dann die Engländer stets ans neue vorgehen, laufen sie gegen das deutsche Artilleriefeuer an. Die Deutschen können großes und kleines Gebiet in Feindesland aufgeben; für sie genügt wenn der Gegner dabei zu Schaden kommt und die eigenen Heere gesichert bleiben. Inwiefern die jetzige Kampfmethode diesem Grundhoh entspricht, wird der Verlauf der Ereignisse zeigen.

Pariser Sozialisten gegen Eroberungsgelüste der Entente.

Frankfurt a. M., 25. August. Die Frankfurter Zeitung meldet aus Paris: In dem Pariser Vorort Billancourt hielten die Sozialisten eine Versammlung ab, in der eine Tagesordnung angenommen wurde, die lautet: In der Erwägung, daß die sozialistische Partei den Krieg nur mitmachen kann, solange es sich ausschließlich um die Verteidigung des Vaterlandes handelt, in der Erwägung, daß die Erklärung Balfours über die deutschen Kolonien nach unseren letzten militärischen Erfolgen dem Gedanken Raum gibt, daß die imperialistischen Gelüste bei uns sich am so mehr geltend machen, je überlegener unsere Waffen sind und daß sich auf diese Weise jede Friedensmöglichkeit hinauszieht und in der Erwägung schließlich, daß

die Zweideutigkeit der Kriegsziele eine der Ursachen der Fortsetzung des Krieges ist, spricht der Verband der Arbeiter von Billancourt den Wunsch aus, daß die sozialistische Partei gegen jeden Eroberungsanspruch der Entente Widerstand erhebt und ihre Tätigkeit darauf richtet, daß im gegenwärtigen Augenblick unsere Kriegsziele ausgeweitet und endgültig festgelegt werden.

Verzögerung der Befangenenpost aus England.

Das längere Ausbleiben von Nachrichten kriegsgefangener Deutscher aus England hat in letzter Zeit vielfach Beunruhigung in der Bevölkerung hervorgerufen. Ein Grund hierzu liegt nicht vor. Die Unregelmäßigkeiten der Sendungen in den letzten Monaten ist zum Teil auf den Mangel an Beförderungsgelegenheiten zurückzuführen. Da die angestrebte Besserung dieser Verhältnisse in absehbarer Zeit zu erreichen ist, läßt sich noch nicht übersehen.

Die aus der französischen Kriegsgefangenschaft zurückkehrenden deutschen Kriegsangehörigen verbleiben zunächst 7 Tage in Konstanz, ehe sie in der Heimat entlassen werden. Der Wunsch zahlreicher Angehöriger der Zurückkehrenden, sich nach Konstanz zu begeben, um die gleich beim Grenzübertritt zu begrüßen, ist verständlich. Für die Angehörigen ist aber mitgeteilt, daß die Zeit der zurückkehrenden Kriegsgefangenen während des Aufenthaltes in Konstanz durch Vernehmungen und anderen Dienst so ausgefüllt ist, daß sie sehr wenig Gelegenheit haben sich mit den Ihrigen zu treffen. Eine Verkürzung des heftigen Aufenthalts in Konstanz ist aus dienstlichen Gründen leider nicht möglich.

Spanien und Deutschland.

Der spanische Volkshörer in Berlin hat in diesen Tagen eine Zirkulation seiner Regierung überreicht, in der der feste Wille zur Neutralität betont wird. Gleichzeitig wird zum Ausdruck gebracht, daß die Verletzung spanischer Schiffsraums durch deutsche Unterseeboote einen Umsturz angekommen habe, der die Zukunft des spanischen Wirtschaftslebens gefährden könne. In der Mitteilung wird ausgeführt, daß sich die spanische Regierung infolge dessen verpflichtet sehe, für Ersatz der in Zukunft verletzten Tonnage aus deutschen Schiffraum zu sorgen. Die deutsche Reichsregierung hat in ihrer Antwort auf die schweren Bedenken hingewiesen, die einer derartigen Regelung im Wege ständen, zumal da es nicht angängig sei, Rücksichten von den Grundrissen unserer Seekriegsführung einzelnen Staaten zugunsten zu gewähren.

Die Beziehungen zu Spanien.

Berlin, 23. August. Temps schreibt aus Madrid: Der Minister für öffentliche Arbeiten Cambó erklärte einige Tage nach seiner Rückkehr aus Berlin, daß er die Beziehungen zwischen Deutschland und Spanien, aber Spanien habe die Interessen seiner Handelsmarine verteidigen müssen. Der Minister, wie Minister des Äußeren und des Innern werden in Zukunft einen Sonderstab für die Prüfung der Fragen der äußeren Politik bilden.

Die ententefreundlichen Kräfte heißen die Regierungsbeschlüsse vornehmlich gut, wogegen die deutschfreundlichen Kräfte kräftig zugunsten der Mittelmächte Stellung nehmen. Madrid und Barcelona sind ganz ruhig. Man sieht der Entwicklung der Lage allgemein mit großer Ruhe entgegen.

Keine Einberufung des Reichstags.

Die von dem Berliner Zentrumblatt verbreitete Meldung, daß mit einem baldigen Zusammenritt des Reichstags zu rechnen sei, trifft nicht zu. Es ist — wie baldmöglichst mitgeteilt wird — weder die Einberufung des Reichstags noch die des Hauptauschusses geplant. Ein Grund dazu liegt nicht vor, da seit dem Beirathung der Fraktionsführer mit dem Stellvertreter des Reichstags keine Veränderungen der politischen Lage eingetreten sind.

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 26. August 1918

* Steuerklärung für das Jahr 1919. Nach einer Verlesung des Preussischen Finanzministers wird für das Steuerjahr 1919 die Ueberhebung von Exemplaren der öffentlichen Aufforderung zur Steuerklärung auf die einzelnen Pflichtigen Artikel 64, Absatz 6 der Ausführungsanweisung zum Einkommensteuergesetz im Interesse der Papier- und Kohlenparnis unterbleiben und daher den Pflichtigen lediglich ein Muster zur Steuererklärung abzurufen werden.

* Theater im Schützenhaus. Die schon von früher her, rühmlichst bekannte Direktion Arthur Grae, wird, wie aus Inserat ersichtlich, am Freitag den 30. August ein Gastspiel geben. Roderich Benedig Gastspiel: Wie die Alten jungen etc. wird gewiß nicht verfehlen, sich allgemeinen Beifall zu erlangen und sind uns deshalb einige amüsanle und genussreiche Stunden zumal am Freitag den 30. August zu wünschen.

Die letzte Kriegswoche.

Im das Debatte.

Der Feind ist dahinter gekommen, daß er auch mit den arbeitsfähigen Antretenen es nicht fertig bringen wird, die deutsche Front innerhalb einer bestimmten Zeit zu durchbrechen, um sich den Weg für den schon seit Jahren anstehenden Marsch zum Rhein frei zu machen. Seine Kraft reicht dazu nicht aus, und auch die amerikanischen Millionenhilfe, die noch immer hinter dem Einfluß der französischen Diplomaten weit zurückbleibt, kann daran nichts ändern. Es ist keine Katastrophe für die deutsche See- und Luftwaffe, man hofft immer also den Plan einer allmählichen Erstürmung, die dann in eine moralische Aufstimmung übergehen soll. Das so etwas auch bei den größten Erfolgen der Goerner auszusprechen ist, wissen wir, die Erfahrung der deutschen Armeen ist viel zu fest und innerlich anberaumt, als daß sie sich auflösen könnte, wie ein paar zusammengepackte Bretter. Die Entente-Verhältnisse ändern aber von den eigenen sofortigen Verhältnissen auf die deutschen und umgekehrt, und damit von neuem in den schon oft gemachten Fehler einer nicht ausreichenden Würdigung des deutschen Volkes in Waffen. Das sie uns bereiten möchten, das soll durch die läbliche Ausbeute der deutschen See- und Luftwaffe und unserer See- und Luftwaffe ein Schicksal werden. Der Tag der Entente wird hereinbrechen.

Der Nachsommer ist nahe, und die merkwürdigsten gewordenen Lichtstunden bereiten die Schlafenden. Für den feindlichen Oberbefehl, der sich über die Schwächen der eigenen See- und Luftwaffe nicht im klaren sein kann, wird es damit Anom., den Druck auf die Deutschen zu vergrößern. Die Westfront ist jetzt immer neue Wälder, aber sie weißt keine Stelle auf, die dem Goerner die Straße für einen Durchbruch öffnete. Die Verluste, die dunkle Linie zu sprengen, sie zu zerreißen und dann aufzurollen, sind niemals zu einem solchen Umfang geblieben, aber die deutsche Erde hält aus. Es zeigen sich auch nicht die letzten Zeichen der Zermürbung, während der Feind immer wieder Geschützbräuen einleiten muß. Sündenbögen und Lubendarrf haben auch Verbren: vier Jahre sind es sehr geworden seit der großen Schlacht von Tannenberg, wo diese Verren von den weit überlegenen westlichen Verbänden zum ersten Male auf die Probe gestellt wurden. Sie haben demais die Probe bestanden und bis heute nicht gelitten. Und unsere Verbände seien in ihrer besten Kampfbereitschaft die Leberzeit, daß sie bei der Schlußrechnung die Kostenrechnung aufstellen werden. Sie werden wir besorgen, man auch die Feinde aus Mitleid haben vor dem kommenden Winterfeldzug nach vorne auf dem Kriegsschauplatz im Westen das Unterste zu oberst zu lehren verstanden.

Einen prächtigen Sieg hat der Kolonial-Statistik Dr. Wolf den Entente-Verbänden, und speziell dem englischen Aufbruchstiller Balfour, zu verdanken. Der deutsche Statistiker hat dem Londoner Statistiker einen nicht mit Handbüchern angefaßt, keine ferne und offene Straße wird im Ausland und Ausland in gleicher Weise verstanden werden. Wenn dieser englische Statistiker mit seiner Darstellung Recht gehabt hätte, daß England die deutschen Kolonien behalten müßte, weil es die Kolonisation am besten versteht, so hätte er sich selbst durch die Geschichte der britischen Kolonie Indien rächen. Und ebenso unzutreffend wie all waren Balfours andere Verleumdungen über Deutschlands Kriegszug, das politische Interesse, das gewisse Kolonialminister Dr. Wolf traf den Anlaß auf den Kopf, als er sagte: Wenn die Entente-Diplomaten 1914 ebenso gegen den Krieg gewesen wären, wie sie heute gegen den Frieden sind, so wäre es niemals zum Weltkrieg gekommen. Das Deutsche Reich wird, komme was da wolle, sein Friedensangebot werden, wohl aber einen ehrenvollen Frieden zu erringen wissen.

Die Dinge marschieren im Osten auf die Klärung zu. Die Königswälder in Polen und in Finnland stehen nur, und wir können den künftigen Throninhabern nur wünschen, daß sie es über die Zukunft mehr gewinnen werden, als ein Stück persönlicher Erfahrung. Auch für Norwegen gilt das für einen jeden Menschen geprüfte Wert, daß dem Frieden die Zukunft gehört. Wo die deutschen

Truppen und Behörden berufen sind, die Ordnung wieder herzustellen und zu sichern, schreibt ihr Wert ebenfalls fort. Die baltischen Angelegenheiten dürften zwischen Deutschland und der Sowjet-Regierung in besten Verhältnissen erledigt sein. Die Lage der letzteren hat sich geändert, er werden Erfolge ihrer Truppen sowohl gegen die Engländer an der Murmanküste, wie gegen die Tschecho-Slowaken am Don berichtet. Im fernsten sibirischen Osten vollzieht sich die japanische Intervention in gewissem Tempo. Es war vorausgesetzt, daß die Japaner Gesehen sich hüten würden, eine Aktion großen Ranganges entziehen zu lassen, bei welcher seine sogenannten Freunde nur im Erlösen hätten stehen können. Die Neutralisierungen waren stets über beabsichtigt, aber die aus dem russischen Osten vertrieben besonders gefest zu werden, sie sind von jeder einseitig abgesehen worden.

Nach aus Amerika sind allerorts Sensationsmeldungen verbreitet, die daraufhin abgesetzt waren, die Hoffungslosigkeit bei den Panzer in den baltischen Kolonialkriegen zu lassen. Man hatte sich in New York die Kriegsverluste doch nicht so riesig und auch nicht den Verlust „wohl“ anders gedacht. Man sieht, daß von einem Erlösen der Deutschen durch die amerikanischen Mengen gar keine Rede ist. Die Länge der Kriegsdauer, wie kein niemand, aber jeder auch neue Überlegungen. Wm.

Politische Rundschau.

• **Lubendarrf-Spende aus der Schweiz.** 600 Schweizer, die sich auf der Kreise von Ausland nach ihrer Heimat befinden, haben zum Dank für die gute Aufnahme, die ihnen in Deutschland zuteil geworden ist, in ihrem Transportgute den Betrag von 992 Mark gesammelt und den deutschen Behörden übergeben mit der Bestimmung, daß das Geld für deutsche Kriegswunden verwendet werden soll. Die Gabe ist der Lubendarrf-Spende zugerechnet worden.

• **Reichstag und Offiziere.** Der Hauptausfluß des Reichstages soll nicht zusammenberufen werden. Es hat eine Besprechung der Parteiführer beim Stellvertreter des Reichstages stattgefunden, über die allerdings folgendes mitgeteilt wird. Es wurden zunächst die deutsch-russischen Lieferverträge zum Briefen-Friedensvertrag und deren geschäftliche Behandlung erörtert. Die Mehrheit der Abgeordneten vertrat dabei die Ansicht, daß auch nach dem Abschluß der zurecht noch stehenden Verhandlungen mit Russland von einer sofortigen Einberufung des Reichstages abgesehen werden sollte. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes gab im Anschluß daran nähere Auskunft über die augenpolitische Lage und über die Ergebnisse der Vereinbarungen, die vor kurzem im Reichstag über die russische-ungarische Staatsmänner und nach Änderung von Vertretern Polens im Großen Hauptquartier stattgefunden haben.

• **Ans privater Quelle wird dazu mitgeteilt:** Der deutsch-russische Liefervertrag zum Briefen-Friedensvertrag wurde von den bürgerlichen Abgeordneten gebilligt, so daß mit Sicherheit angenommen werden kann, er werde die Zustimmung der bürgerlichen Fraktionen finden. Die sozialdemokratische Fraktion wird sich voraussichtlich bei der Abstimmung der Stimme enthalten. Die Unabhängigen Sozialdemokraten werden natürlich gegen den Vertrag stimmen. Der Vortrag des Staatssekretärs Herrn v. Sime erweckt lebhaftes Interesse, besonders seine Darlegungen über die Lage in Ostpreußen, die er sehr gründlich und was ihm im Sinne des Briefen-Friedensvertrages durchzuführen will. Am übrigen war die Besprechung vertraulich.

• **Politischer Kreislauf wird erzählt,** Ministerpräsident von Pöber beabsichtigt, sich ins Große Hauptquartier zu begeben. • **Steuereinfreiheit für Kriegswunden-Pensionen.** Das Oberverwaltungsgericht in Berlin hat entschieden, daß die hinterbliebenen Witwen und Waisen aus solcher Militärpersonen, die nicht zum aktiven Dienststande gehört haben, für ihre aus Staatsfonds oder aus einer öffentlichen Versorgungsanstalt zahlbaren Pensionen und laufenden Unterhaltungen Gemeindefiskalbefreiung nach § 1 Nr. 5 der Verordnung vom 23. September 1867 genießen.

• **Verfassungsfeier in Baden.** Das badische Volk feierte am Donnerstag die Sonderjahrfeier seiner Verfassung. Bei einem Festakt im städtischen Stadionsaal hielt der Präsident der Ersten Kammer Briny Wlag von Baden eine längere Rede an den Großherzog, in der er die Wirkung der Verfassung von 1818 für die Entwicklung des politischen und wirtschaftlichen Lebens Badens rühmte. Der Präsident der Zweiten Kammer, Abgeordneter Kroy, sprach namens der Zweiten Kammer. Erwähnt die Badische Verfassung einen bahnbrechenden Schritt für das übrige Deutschland. Auf diese Anträge erwiderte der Großherzog mit einer Rede, die sich ebenso mit der Verfassung wie mit der Einwirkung der Verfassung auf die Entwicklung Badens befaßte.

• **Das Stavenprogramm Danzig-Triest.** Auf dem in Laibach in Kürze abgehaltene Südplattentage erklärte der altpolnische Abgeordnete Stabek, wenn die Deutschen ein Programm vom Belt bis nach Bagdad haben, so dürften die Slawen für ein Programm von Danzig bis Triest eintreten. Die Marokko-Politik laut, daß Siedchen, Südlawen und Polen in Laibach vom ständigen Freund bis zum Feind umzuwandeln. Das Organ der scheidenden Agrarier betont, daß Laibach einen neuen Marsch in der Entwicklung des slavischen Gedankens bedeute. Es sei zu wünschen, daß alles, was in Laibach beschlossen wurde, sich bald in die Tat umsetzen möge.

• **Neue Sinnlos-Verhören sind in Irland ausgebrochen.** Die Zensur verhindert Detailberichte über die neu ausgebrochene Sinnfeind-Bewegung und den Prozess in London sowie den fürnächsten Verlauf der in ganz Irland abgehaltenen Donnerstag-Meetings.

• **Der Dubliner „Times“** erzielte Massenverhaftungen in allen Provinzteilen Irlands. Unter den Verhafteten befinden sich das Parlamentarier Murphy John Wlochet, der Präsident der Sinnfeind-Organisation, und der Verbandssekretär Phillips.

• **Amerikanische Kriegsgewinnener.** Gegenüber den amerikanischen Kriegsgewinnern erscheinen unsere allerdings als die reinen Waisentanten. In der amerikanischen Fleischindustrie zum Beispiel sind unerhörte Gewinne zutage gekommen. Fünf der großen Schlächter nämlich Armour, Swift, Morris, Wilson und Cudahy und die Firmen, die mit ihnen in Verbindung stehen, haben eine monopolistische Kontrolle über die Fleischindustrie und arbeiten daran, eine gleiche Kontrolle über andere Produkte zu gewinnen. Auf die Gesehe wird überhoben keine Rücksicht genommen. Vier dieser Firmen konnten 1915, 1916 und 1917 400 Millionen Dollar als reinen Verdienst in die Tasche stecken. Es haben die Verbraucher schonungslos ausgekostet. Was im Äußersten die Gewinne der großen Schlächter anlangt, so dürfte die Mitteilung genügen, daß die Verdienste um 400 v. H. gestiegen ist oder zweieinhalbmal so schnell wie der Umsatz in der gleichen Zeit, während die Verluste während des Krieges nur um 150 v. H. anliegen sind.

Aus aller Welt

• **Ein freigeübter Offizier als Theologe.** Sottmann und Kompanieführer a. D. von Schwannitz (Zul.-Regt. Nr. 75, Bremen), der im Jahre 1914 an der Waise durch Granatplitzer das Augenlicht verlor, hat nach behändem Abitur in Kiel Theologie studiert und jetzt in Bremen vor der theologischen Prüfungskommission des alttestamentlichen Theologiums der holländischen Pfarrkirche die erste theologische Prüfung bestanden.

• **Beide Hände abgehauen.** Gestern abend ereignete sich bei der Hofahrt des letzten Auges aus Wittenburg nach Stabe ein schwerer Unfall. Der 15 Jährige aus Kurbenan kommende Franz Zolt, Schüler der Brüderandenschule in Werdersee, wollte im letzten Augenblick noch in den Zug einsteigen. Er hatte bereits die Tür geöffnet, muß aber ausgeglitten sein und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß ihm beide Hände abgehauen wurden. Er wurde schwerverletzt in das Stader Krankenhaus gebracht, wo ihm beide Arme bis unterhalb des Armaelenites amputieren werden mußten.

Ueber Land und Meer.

Zwei Geschichten aus dem jetzigen Weltkriege von Hermann Dreßler.

Einige Augenblicke entstand Schweigen unter den Herren, da es schien, als wenn in der Ferne Schiffe helen. „Die Presse, meine Herren, hat nicht bloß die Pflicht, mitzuteilen, sie hat mitunter auch die Pflicht, zu verschweigen“, entgegnete Mister Mohrd.

Die Gesellschaft war abermals stumm und lauschte Wirklich schienen in der Ferne Schiffe zu fallen. Ihr dumpfer Echall ließ die Scheiben leicht erzittern. Fast gleichzeitig erlöste ein langgezogener Hornruf durch die Straße.

„Auh! Auh! Hören Sie? London gewarnt!“ „Juppeln kommt!“ brüllten die Straßensungen an den Gullänen entlang.

Für diese dummen Bengel scheint das ein Fest zu sein, lachte der Hausherr; aber sein Lachen verriet, daß ihm ein Unbehagen in die Freude über das gute Geschick gefahren war.

„Pnuut, pnuut, pnuut!“ Die Alarmpfeifen der Thembelotte hellten schauerlich durch die Dunkelheit, und zwischen ihnen schillten grell und aufreißend die Dampfströmen der Motorjachten. Auf den Straßen entstand ein Rennen, Schreien und Jagen. Man hatte es längst verlernt den Gleichgültigen zu spielen und sich gegenfänglich in der Mißbeachtung der deutschen Luftkrieger zu bewundern. Die Lichter der wenigen Laternen, welche die Straßen erleuchteten, schlossen langsam ihre Augen, durch eine Zeitweilige zum Tode verurteilt.

„Bum! Bum!“ Das dröhnt und kracht ja ununterbrochen! Hören Sie mir: nie das Lächeln in des Hausherrn. Wenn zu eine Bombe ins Haus niederfällt, lind wir wohl gleich alle tot, Vater?“

„Nein, nein, Kind! Hab keine Sorge. Die Deutschen sind dumme Teufel. Sie werden wieder ein paar alte Buben in der City zusammenschmeißen, sonst nichts. Farn drehen Sie das Licht aus und öffnen Sie dann das Fenster. Das Schauspiel ist des Tages wert!“

Der Diener tat wie ihm befohlen. Man tastete sich in der Dunkelheit nach den dreien Fensterstößen und trat auf den Balkon, um mit Ferngloß Ausguck zu halten. Die Scheinwerfer griffen mit langen schmalen Armen in den Luftraum hinauf. Die Reflektoren warfen ganze Eonnen von weißstem Licht in das nächste Dunkel empor. Die Strohhängel tasteten das Himmelsgewölbe ab, suchend, lauernd.

„Hal — da oben!“

Irgend jemand aus der Gesellschaft hatte den deutschen Besuch entdeckt und wies mit ausgestrecktem Arme steil aufwärts.

Wirklich! Da oben, von dem ankommenden Raben eines Reflektors jerschahten, glitzerte ein Juppeln. Der schlanke, schwebende Riese schob sich behend, in selbstverständlicher Ruhe und Sicherheit aus der Finsternis hervor. Er erschien den Erdbebener wie etwas Übernatürliches, von allem Sein Begreifliches, wie ein Sinnbild der Kraft und göttlicher Macht.

Nach wenigen Minuten waren alle Scheinwerfer auf ihn gerichtet und wendeten die glühenden Raubtierkopien starr und gierig zur Höhe. Die Wulmhochgüsse wippen einen Hagel von Geschossen empor. Man sah im flüchtigen Silber der Luft die weißen Wülkchen kriechender Schrapnell anpuffen; aber der Riese spottete der kläffenden Erdhundhe, so wüßend sie auch ihre Zähne feststehen.

Machinengewehre legten mit rotenden Schnellener ein; ihr teuflisches Meckern fuhr wie Schreien wilder Geister über die Städer empor.

Der Luftrieser schien jetzt fast senkrecht zu stehen. Die Erdhe nach oben gekehrt, stieg er steil zum Himmel auf.

Wieder begannen die Erdhundhe zu bellern, aber ihr idyllischer Gesang spritzte ins zelloße Nichts. Eine Wolke hatte die Deutschen in sich aufgelassen. Nur das leise, aber einberingliche Wellen der Luftschrauben lebte noch da oben im nächsten Weltentraum.

Schon wollte man sich wieder von den Fenstern zurückziehen, da stammte ein, zweimal kurz hinterhande Feuerhehen auf. Krachende Donnerstöße folgten, daß die Mauern und Fenster ein Zittern ankam. Und immer wieder fiel der deutsche Nachbargel aus den Wolken nieder, klug und betendend die Ziele wählend.

Mister Harrison spritzte plötzlich eine Schwärze in den Anien. Schlugen die deutschen Bomben nicht ganz in der Nähe seiner Fabrik ein?

Lebende Flammen schossen gierig zueinander aus der Nacht zur Höhe. Auf ihrem hellen Hintergrunde hoben sich, mit dem Ferngloß deutlich erkennbar, die Schornfneine seiner Fabrik ab. Gott sei Dank, sie war noch unverfehrt! Aber immer näher kamen die anziehenden Nachbargel seinen chemischen Werken. Und jetzt! Ein entsetzlicher Donner warf ihm die kläffenden Scheiben vor die Füße. Gelbrote Flammen schossen auf. In ihrem Feuerheine lag er die hohen Schornfneine seines Werkes zusammenstürzen, beim Niederbrechen riesige Funkenheere zum Himmel peitschend.

Mister Harrison fiel seinen Gassen ohnmächtig in die Arme.

Als er wieder zur Besinnung kam, waren seine Comanten schon um ihn und melbeten ihm die Zerföhrung des größten Teiles seines Werkes.

Wie unsinnig raste er nach der Fabrik hinaus, um den Schaden selbst in Augenschein zu nehmen. Die Feuererwe war schon bei der Arbeit. Große Scheinwerfer spendeten Licht, vermochten aber die dichten Rauchwolken nur spärlich zu durchdringen.

Harrison durchdrang die Sperrkette der Polizei.

Fortsetzung folgt

* Man schlägt sich, man verdrät sich. Ein aus dem Felde zurückkehrender Uelauer bearbeitete seine Frau, deren Lebenswandel seinen Prinzipien nicht entsprach, in Wut, in Wut, in Wut mit Verletzungen am Kopf und teilweiser abgeschnittener Haaren im Kranenhaus Zusticht suchen wieder. Die Wut des Liebesvollen Gatten legte sich aber bald wieder, denn abends kam er mit einer flüssigen Champagner unter dem Arm ins Kranenhaus, um sich mit seiner besseren Hälfte wieder zu versöhnen.

* Nur ein Diebstahl. Bedenkliche Folgen hatte eine Muttererfindung, die sich eine Bauerfrau aus Delfins infolge eines Diebstahles zugezogen hat. Nachdem sie vergeblich bei einem Ratfleur Ärzte Hilfe gesucht hatte, mußte der Nervenarzt jetzt der ganze Arm amputiert werden.

* Eine sensationelle Werbung in der Nordstraße Messerschmidt. In der Angelegenheit der ermorberten Schankwirtin Messerschmidt in Berlin hat die Kriminalpolizei dieser Tage, als sie in der Wohnung der Ermordeten nochmals nach Versteckten suchte, eine verblüffende Entdeckung gemacht. In dem verfallenen oberen Schrank einer im Erdgeschoss stehenden Kammer lag eine Haarkranke, und in ihr befanden sich 500 Mark in Papiergeld. Beim Hochgehen der Kiste lagen noch weitere 200 Mark darunter. Dann befand sich neben der Kiste eine kleine Wachsstockleuchte, die in ihr das bisher fehlende Sparschloß der Messerschmidt über 3700 Mk. Wenn noch ein Zweifel darüber, daß das Geld und das Sparschloß sich bei der ersten Durchsuchung übersehen sein könnten, hätte bestehen sollen, so wurde dieser durch eine weitere seltsame Tatsache behoben. Der Kriminalpolizei ging nämlich einige Stunden nach diesem seltsamen Fund eine Postkarte zu, auf der die Werbende, eine angebliche Sophie Wacker, mitteilte, daß das Geld und das Sparschloß wieder dahin gebracht werden würden, wobei sie genannt worden wären. Der Aufführung über diese rätselhafte, in der Geschichte der Kriminalverbrechen bisher wohl kaum dagewesene Handlungsweise geben kann, wolle sich an den Berliner Vorbereitungsbehörden wenden. Aus bestimmten, hier nicht mitteilbaren Gründen hat die Kriminalpolizei bisher von der Veröffentlichung dieser Tatsachen abgesehen.

* Leidenraub. Ein kaum glaublicher Vorfall von Leidenraub trug sich in der Leidenhalle von Gebren zu. Als die Angehörigen der verdorbenen Maßstäbe seine Hilfe in der Leidenhalle angebotene Leide vor dem Beträubnis nochmals besichtigten, fanden sie, daß ihr verschiedene Kleidungsstücke fehlten oder durch andere, geringere ersetzt worden waren. Eine Untersuchung in "m Gänge."

* Durch Spielerei ihr Leben eingeholt hat in Göttingen die 17jährige Arbeiterin Schmidt. In der Mäorgerei wurde, wo sie beschäftigt war, wurde mittels Transporter ganzes Geld von einem Hoden zum anderen befördert. Trotzdem es ihr von einem Angestellten ausdrücklich untersagt war, riefte das Mädchen mehrmals aus, bis sie endlich von einer plötzlich hereinkommenden größeren Personengehele verhaftet wurde. Obwohl der Transporter sofort eingeklinkt und Hilfe gefordert wurde, war das Mädchen bereits entflohen, als man es endlich aufnahm.

* Ein Hühnerstich. Das Schweine Hühner suchen, ist bekannt, aber nur die eine, das ein Hund zum Hühner benutzt wird. Zwei in Barmbann zum Sommeraufenthalte wohnende Damen lassen einen Forstrier eifrig auf den Dämmen der ehemaligen Kumpromenade nach Hühnern suchen. Der Hund jagt nur den Standort der wohnenden ephären Hühner an.

* Das Mäuerleben eines flüchtigen Sträflings in der Preßburger Gegend wurde nach neun Monaten beendet. Es gelang dem Förster in Traupel bei Preßburg, den Arbeiter Mäuer wieder zu fassen, der mit noch zwei anderen Sträflingen aus dem Gerichtsgefängnis in Hofenberg angebrochen war. M. hat sich die ganze Zeit hindurch im Wald versteckt, bis er eines Tages gezeigte Mäuerherbst gebannt, der man Gänse, Hühner, Hühner und andere Vorkäse fand. Auch über 80 Mark hatte er bei sich, die wahrscheinlich ebenfalls gestohlen sind.

* Schmutzger-Tod. Bei Sittard wurde ein 20-jähriger Burde von volksindischen Polsteimern erschossen, da er auf den Halter nicht feinen blieb. Er führte Schmutzger auf sich. In seinen Taschen befand sich ein Brief seiner Eltern, in dem diese ihn ermahnten, sonst werde er doch noch erschossen. Und nun traf die Bestätigung der Eltern ein.

* Der Method in Schinkenpreis ist in der Nachbarschaft von Soest erloschen worden. Ein Landwirt hatte zwei prächtige Schinken hingehängt, die er eigentlich für seine Familie bestimmt hatte. Es kam ein Käufer, wahrscheinlich ein Kriegsgeheimlicher, der ihm 2000 Mark für die Schinken bot. Demselben verlockenden Gebot konnte der Landwirt nicht widerstehen. Er trennte sich von den Schinken und steckte dafür zwei Braune ein.

* Um Grenzspalter vom Hiezerangriff zu suchen streif ein 16 Jahre alter Schlosserlehrling in Mannheim vom Fenster seiner Wohnung Koppelstein, 3. 4. Stock auf das flache Dach des angrenzenden Hinterhauses. Er brach hierbei durch das mit Dachziegel belegte Dachfenster und stürzte 5 Meter tief ins Treppenhaus hinunter. Mit bedeutenden Schnittwunden am rechten und linken Arm mußte er sich ins alte Kranenhaus begeben.

* Raubmord eines erfindungsreichen Buchhändlers. Ein Raubmord ist Donnerstagabend an dem Besitzer Dyd in Frauengarten verübt worden. Als D. vor der Haustür ein Hüßbad nahm, trat plötzlich ein Mann auf ihn zu und gab ohne jede Veranlassung zwei Schüsse auf ihn ab. Der Schmerzverletzte schleppte der Täter in den Stall, wo er ihn durch Schläge über den Kopf vollends tötete. Dann durchsuchte er die Wohnung, wobei ihm aber nur 40 Mark in die Hände fielen. Der Mörder jagte nun die Leiche seines Opfers an seinem Haus vorbei mit einem Pöbel vor den Wagen und fuhr in der Richtung auf Wangrowitz davon. Im Sarghaus wurde er freitrag nachmittags verhaftet. Der Mörder ist ein Buchhändler namens Ludwig Bissert, der in der Strafanstalt Crete a. Braube eine Strafe verbüßt und von der Außenarbeit entlassen war.

* Eisenbahnunfälle in Gallzien. Umfangreiche Veranbungen werden gegenwärtig in den Eisenbahngängen im westlichen Gallzien verübt. Zumeist sind die Eisenbahndienstleute die Diebe, die sich an den Frachtküsten bereichern. Ein Rangierer und vier Kondukteure sind deshalb

bereits hinter Schloß und Riegel gefesselt worden. Außerdem trocken noch zwei Rangierer wegen ihr Unweilen, die Rüge zum Haken bringen und dann berauben. Soweit es sich bei diesen Veranbungen handelt, handelt es sich um Verbrechen, die aus Gefängnissen ausgebrochen sind.

* Die Zeit der Hühnererfahrungen ist wieder da. Nach dem Genuß von Hühner ist die ganze Familie des Gastwirts Giesner aus Schöneiche bei Friedrichsdagen unter Vergiftungserscheinungen schwer erkrankt. Die Erkrankten mußten sich sämtlich in ärztliche Behandlung begeben, doch ist einer der Söhne an den Folgen der Hühnererfahrungen gestorben. Die drei anderen Personen befinden sich dagegen auf dem Wege der Besserung. Lebenssagar besteht bei ihnen nicht. Der Hühner nicht ganz genau kennt und nicht fest Zahlen damit vertraut ist, der soll selbstgeschickte Hühner niemals verwenden, ohne sie vorher von einem berufenen Sachmann durchsehen zu lassen.

* Vom Hühnererfahrungen zum Kompagnieführer. Unter den Opfern der jüngsten Hühnererfahrungen ist der Leutnant der Landwehr und Kompagnieführer Hermann Spieß aus Wilschfeld im Oberrhein genannt. Vater von Beruf, hatte er es durch seine Tätigkeit zum gemeinen Soldaten zum Offizier gebracht. Bei schwierigen Erkundungen war er stets der erste, der sich meldete, und in über 220 Unternehmungen dieser Art war ihm selten der Erfolg verblieben. In Auszeichnungen waren ihm das Eiserne Kreuz I. und 2. Klasse, das Militärverdienstkreuz und das Ritterkreuz der Hohenzollern ihren Husarenorden zuteil geworden. Bei einem Sturmangriff ist er an der Spitze seiner Kompagnie gefallen.

* Den irdischen Richter entzogen. Der 70 Jahre alte Julius Wandel Richter, der, wie berichtet, unter dem ortsansehen Vorrecht des Marcks an dem Nachbarn Richter in Alt-Landberg verhaftet worden ist, hat sich im Gemachraum an seiner Leibbinde, nachdem er durch Aufzeichnungen über seinen Nachlaß verfügt hatte, erhängt.

* Eine Prämie auf Weßeln. Eine eigenartige Prämie hat die Gemeindeverwaltung Gau-Algesheim ausgesetzt. Sie gilt der Auffindung oder Verfolgung eines Weßelweises. Die Weßeln treten nämlich in solcher Menge auf, daß sie die Weßeln erzwungen zu fährden. Der reichhaltigen hohen Preis der Trauben und dem reichen Gehalt der Weßelweine ist die hohe Prämie von 1 Mark für die Verfolgung eines jeden Weßelweises nur allzu begründet. Das Vorgehen der Gemeinde Gau-Algesheim verdient übrigens auch in allen anderen Weinbauregenden Gemeinden Nachahmung, denn die Weßelweine sind in diesem Jahr um so mehr der Weßelweine ausgesetzt, als infolge der sehr geringen Obstpreise die Weßeln überwiegend den Weßelweinen sich zuzuwenden.

* Vor dem drohenden Hochwasser im Aufsenwarbebruch spielen sich seit einigen Tagen dießelben Bilder wie so oft ab. Vom frühlichen Morgen bis in die finkende Nacht find alle Wege und Siege voller Fuhrwerke und Menschen nach den Weßeln und umgekehrt, klirren die Wagenräder, häßten Tiere und Menschen, um noch möglichst viel dem geringen Element abzugeben. Bis heute ist das Wetter ziemlich günstig, so daß heute gemüht, morgen entküpft und am dritten Tage aufs Trockene abgefahren wird. Was nun die Höhe des Wasserstandes betrifft, so ist nicht daran zu zweifeln, daß die ganze Niederung zwischen Sombenburg und Kistritz mit ihren Weßeln allgemein vom ankommenden Hochwasser mehr oder weniger bedeckt werden wird. Dazu genügen heute bereits etwa 20 bis 30 Zentimeter Wasserstand, und auf weniger ist nicht zu rechnen, eher auf mehr.

* Schenkung für Kriegsbeschädigte. Die Eheleute Fabrikant Ernst Niepmann in Elberfeld schenkten der Gemeinde Söhrnkopf ihren dortigen Grundbesitz mit den Gebäuden. In den 82 benutzbaren Räumen sollen Kriegsbeschädigte oder kriegsinterdische Familien billige oder mittlere Wohnungen erhalten.

* Brandstiftung im Walfenhaus. Die Leipziger Kreisstrafkammer verhandelte gegen 4 Jünglinge des Walfenhauses Groß-Pöna, 12-14-jährige Jungen, die letzthin in Gerichtsangskastellen untergebracht sind. Am 2. Januar hat einer von ihnen im Keller des Walfenhauses brennendes Reisig und trockenes Holz in Brand gesetzt. Das Feuer ist in dessen bald bemerkt worden, so daß kein großer Schaden entstand. In der Verhörung gab der Hauptbeschädigte an, daß der Plan, das Feuer anzuzünden, von ihm und seinen Mitangeklagten gemeinschaftlich gefaßt worden sei. Sie hätten aus dem Walfenhaus wegzulaufen wollen, in dem sie es zwar sonst ganz aufgeben, aber nicht genug zu essen bekommen hätten. Als er mit der Ausführung geordnet habe, hätten die übrigen ihm gedroht, sie würden ihn verprügeln und ihm das Essen wegnehmen, wenn er das Feuer nicht anzünde. Das Gericht erkannte auf drei und einen Monat Gefängnis. Zwei Mitangeklagte wurden freigesprochen.

* Selbstmord in der Leidenhalle. Aus Liebesgram hat ein Saisonarbeiter Schmidt Heinrich Mar-ss in der Leidenhalle des Gutsbesitzer Kranenhaus' Selbstmord begangen, indem er sich in Wasser ins Herz stieß. Er war sofort tot. Mit seinem 16-jährigen Goslowski, wollte er im Kranenhaus die Schwester des A. aufsuchen. Als er erfuhr, daß sie tags zuvor an Selbstmord verstorben sei, hat er den A. auf ihn im Kranenhaus zu warten. In dieser Zeit ging K. zur Stadt und kaufte ein Messer. Darauf begab er sich in die Leidenhalle, wo K. die Tat vollbrachte.

* Im Schornstein erschossen. Dieser Tage wurde in Hochsteteln der seit mehreren Jahren wegen Raubes hochberühmt verurteilte Johann Lehnert aus Neu-Heubell von einer Dragoon-Partouille erschossen, als er durch den Schornstein seiner Wohnung zu entfliehen versuchte.

* 30 000 Mark Lohnmangelder geflossen. Die auf einem großen Werk in Mecklenburg beschäftigten Arbeiter konnten gestern nicht bezahlt werden, da die Lohnmangelder in Höhe von 30 000 Mark von unbekanntem Täter geflossen wurden. Die bereits in Lohnlücken verfallenen Gelder wurden in einem abgekochten Namen in einer Kiste aufbewahrt. Die Kiste fand am Nachmittag in den Mann eingedrungen, haben die Risse erbrochen und mit ihrer Beute durch ein Fenster entflohen.

* Notmachung eines Defers der englischen Flotte. Die Notmachung des bei Stabkammer 1915 auf

Strand gefesselter Dampfers „Emilia“ wird jetzt mit Hochdruck betrieben. Das 98 Meter lange und 4500 Tonnen Laberraum fassende Schiff war am 3. Oktober 1915 von einem englischen U-Boot versenkt worden und entlief von dem Gefäß des Torpedierens nur dadurch, daß Kapitän Birnens es gerade unter dem Königshaus bei Stubbensamer auf den Strand setzte. Nachdem die im Laufe der Zeit wiederholt vorgenommenen Versuche des Notmachens des Schiffes als vergeblich eingestuft worden waren, hat nunmehr die Baugesellschaft aus Frankfurt a. M. neue Versuche angefangen. Das Schiff liegt so nahe am Strande, daß man es trocken im Kübel erreichen kann. Die Baugesellschaft floßen insofern auf große Schmelzwerke, als viele Steine von 2-3 Zentnern zu bewegen sind.

* Wieder vier Kinder an Hühnererfahrungen gestorben. In Ostroh bei Ratibor wurde eine ganze Familie, die Kriegerinnen Kallach und deren sechs Kinder, durch den Genuß von Hühner erkrankt. Vier Kinder sind bereits gestorben. Die Frau und die beiden anderen Kinder schweben in Lebensgefahr. Der Mann steht im Felde.

* 30 000 Mark Geldstrafe. Die Strafkammer in Somburg hat verurteilt den früheren Richter der Do an Geheben. Herrina, wegen Verletzung der Höchstgrenze zu 30 000 Mark Geldstrafe und Eingehung des übermäßigen Gewinnes von 86 250 Mark.

* Schlechte Walfen-Gründe. Das Großh. Hess. Ministerium hat Anraten hat verfaßt, daß das Verbot des Abnehmens unfeiner Walfen vom 1. September d. N. aufzuheben ist und daß mit Rücksicht auf den schlechtesten Ausfall der Ernte in diesem Jahre von einer öffentlichen Veranschlagung der Walfenpreise durch das Großh. Ministerium abgesehen sei.

Vermischtes.

Der Elefant als Sammler für die Kolonialkriegsgerichte.
Sachte, liebe Freunde!

Überflüssig! Nougat schreibt im „Welt Pariser“ unter der Überschrift „Ein ganz klein wenig Gebühler“: Manche wundern sich, daß wir doch nicht an der Waas stehen. Die Waarzeit ärgert und enttäuscht sie — sie haben die deutsche Heere schon jermalt, Paderborn mit verhängtem Hühner fliehen und die ganze deutsche Gesellschaft unter Mitnahme der „großen Weltas“ ebenfalls die Waas ergriffen. Sachte, liebe Freunde! Wir haben einen Feinde zu tun, der sich vierzig Jahre lang auf den Krieg vorbereitet hat und daher zu einer Waas gelangt war, die niemand hoffen kann, in weniger Tagen zu zertrümmern. Er ist wohlorganisiert und sehr militärisch, mindestens so lauge, bis der gewaltige Daud der Feinde die Härte seines Überstandes bricht. Unter diesen Umständen ist es doch schon ein schönes Ergebnis, daß wir den Vorstoß auf Paris abgelenkt, untererseits die Offenheit ergriffen und so die Legende von der Unbesiegbareit der deutschen Truppen zertrübt haben.

Gewiß dürfen wir die schönsten Hoffnungen hegen. Aber wir müssen uns mit Gebuld wappnen — die Saat des Wahrs reißt auch nicht an einem Tage, und ebenso ist es im Kriege; auch dort wollen die Dinge reifen.

Der letzte Omnitibus.

Unter dem Druck der Kriegsverhältnisse sind die alten gemächlichen Berliner Pferdeomnitibus jetzt allmählich ausgefallen. Die freigebliebenen Wagen haben als Sühnerwagen Verwendung gefunden, die in der Umgegend des Göttinger auf Feld schaffen, damit es sich dort kein Futter sucht.

Polst der jüdischen Schweiz.

Der Polst ist es seit langem bekannt, daß in der Gegend der Hirten und Grenadierstraße in Berlin die im Wesentlichen die jüdische Schweiz genannt wird, eine Art Wärf für Brokrateen besteht. Zu gewissen Tageszeiten ercheinen dort auch Diebstahlbanden, die sich an den Anwesen erheben, daß sie aus dem vornehmen Welt kommen. Natürlich hat die Polizei auf dieses Treiben ein starkes Augenmerk, und ebenso natürlich ist es, daß den Polizeibeamten dabei auch einmal ein Wärf unterlaufen kann. Ein derartiger Wärf hatte auch die indirekte Veranlassung zu einer Straßengebe. Der Schuttmann Schröder hätte die Angeklagten, die in modernem Schmuckgekleid die Grenadier- und Hirtenstraße entlangkommen, schon längere Zeit beobachtet, bis er schließlich mit der, wie er behauptet, mehr fahrbahlgemeinen Frage an sie herantrat: „Sie waren wohl auf Brokrateen?“ Doch kam war ihm das Wort entfallen, als die in ihrer Ehre scheinbar auf tiefe getränkte Frau einen derartigen Standal machte, daß sich im An ein großer Auflauf gebildet hatte. Auch als der Beamte sich entschuldigte und erklärte, er habe jene Worte nicht zu böse gemeint, bestatigte die Angeklagte weiter. Vor Gericht als sie die Unterbrechung zu behauptete aber, in der Erwägung geblieben zu haben. Als der Anwalt vom mit Rücksicht auf die niedrige soziale und geistige, denen Geldstrafe beantragte, hätte die Angeklagte sofort freudigstrebend ihre Geldbörse und fragte, ob sie gleich zahlen dürfe. — Das Gericht erkannte auf 1 Mark Geldstrafe.

U-Boot-Wirkung in den französischen Kolonien.

Die Revende Coloniale schreibt: Wie alle unsere Kolonien hat auch Indochina unglücklicherweise eine Krahtroumkräftig durchgemacht, die noch keinerlei Zeichen einer Wärfung erkennen läßt. Infolge des Mangels an Vertriebsmöglichkeiten können besonders die Gummibäume ihre Ernte nicht besser ausführen. Inzwischen der Unzufriedenheit, ihre Ernte zu verkaufen, sind die Pflanzer gezwungen, den Markt abzugeben, was die Wärfung noch mehr verschärft. Der Zustand ist ernst. Wenn der jetzige Stand der Dinge andauert, dann müssen alle wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Unternehmungen in Tonkin und Annam zum Stillstand kommen, denn diese beiden Kolonien sind fast gänzlich ihrer Verbindung nicht nur mit dem Mutterlande und mit Cochinchina, sondern auch untereinander beraubt.

den in Aussicht gestellt. Umsomehr da Frau Erner zu dieser Vorstellung, Mitglieder der Meiningen-Residenz-Gesellschaft verpflichtet hat. Nachmittags wird für die lieben Kleinen unserer Stadt ein herrliches Kindermädchen gegeben.

Wittenberg. Das Projekt der elektrischen Straßenbahn, die, wie bekannt, vom Bahnhof bis nach dem Rastberger Heuweg führen soll, macht besondere Schwierigkeiten in der Ueberführung der Eisenbahn in der Dessauer Straße. Jetzt scheint ein Ausweg gefunden zu sein in der Weise, daß die Ueberführung der Eisenbahn in der Nähe des Schweitzergartens stattfinden soll. Die elektrische Bahn würde demnach am Restaurant Katergarten die Dessauer Straße verlassen und erst nach Ueberführung der Staatsbahn an der obengenannten Stelle wieder in die Dessauer Straße einmünden. Eine dringende Angelegenheit, ein dazu benötigter Geländeaufmaß, macht die Einberufung der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag nötig. — Zum Stadtkonrat wurde mit sämtlichen Stimmen Regierungsbauamteiler Hauffs als Wortführer gewählt.

Wartenburg (Elbe), 23. August. Die Spielerei Brauerei, vormals Vereins-Brauerei Wartenburg G. m. b. H., ist an die Wittenberger Aktien-Brauerei für 70,000 M. verkauft worden.

Gräfenhainichen, 24. August. Generalam erludete heute morgen in der dritten Stunde in unserem Orte. Im Hofe des Landwirts Fleeming war der Strenghausen durch Selbstentzündung in Brand geraten. Als die Feuerwehre erschien, schlugen große Fommen und dicke Rauchwolken aus der Stren

and dem Heilig empor und faßten schon auf die angrenzenden Dächer über. Durch tatkräftiges Eingreifen wurde man bald Herr des Feuers und so einem Weitergreifen desselben Einhalt geboten. Von einem leger großen Bild kann man sprechen, daß das Feuer rechtzeitig entdeckt wurde, eine halbe Stunde später, so hätte das Element in den voldgefüllten Scheunen und alten Gebäuden erhebliche Nahrung gefunden.

Halle. (Ein betriebloser Mehrenlieb.) Ein 17-jähriger Schriftlicher verachte von einem an der Wollstraße befindlichen Felde zwei Garben Weizen zu hehlen. Als er sich von einem Blaudäcker bemerkt sah und dieser ihm seinen Hund nachschickte, warf der Dieb die Garben weg und flüchtete über die Hintermauer eines Grundstücks in der Gärtenstraße, die angelegte Leiter hinter sich nachziehend. Bei einer Durchsuchung der Wohnräume wurden 6 Bund Weizenstroh von denen die Mehren abgeschritten waren, sowie Mehren und Getreide im Gewicht von etwa 1 1/2 Zentner vorgefunden. Das gestohlene Gut wurde sichergestellt.

Verburg, 23. August. Wegen des Ungelesers ist eine Durchsagung der Karlsrufer notwendig geworden: Um eine radikale Vertilgung auch der kleinsten Schädlinge herbeizuführen wird Blaudäcker verwendet. Wegen der Gefährlichkeit ist die Karlsrufer vom Seebad bis zum Katergarten erst heute nachmittag für den Personen- und Wagenverkehr gesperrt worden. Wie gefährlich das Blaudäcker ist, zeigt folgender Vorfall: Als gestern vormittag zwei Schmalben an den Fenstern der Kaserne vorbeiflogen fielen sie sofort tot zur Erde.

Vom Großen, 20. Aug. (Der Goetheweg bleibt erhalten.) Vor etwa Jahresfrist ging durch die Presse die Meldung, daß die gemaltigen Vorläger am Großen, auf dem sogenannten Brockenfels, abgetragen werden sollten. Unternehmer hatten bereits von dem Wägen des Grottes, dem Führen zu Stolberg-Bergröbde, die Erlaubnis zur Forterwinnung erstanden und bald darauf hatte man an zwei Stellen, direkt an der Brockenbahn, zwischen der Grottesfelde „Goetheweg“ und der Brockenbahn mit dem Forttragen begonnen. Der Konventor für Erhaltung der Wägenfelsmauer in Harzober und auch in Braunschweig setzte sofort alle Arbeit in Bewegung, um eine Verhinderung des Brockenmoeres zu verhindern. Da die Unternehmer ihre Rechnung nicht gefunden haben, oder ob der Mangel an brauchbaren Arbeitern, oder ob die hohen Transportkosten die Schuld tragen, das wird verschwiegen; Tatsache ist jedoch, daß seit etwa 14 Tagen die Arbeit ruht und daß die Unternehmer ihre Felle wieder abgetrieben haben und daß die Fortführung im Brockenfels aufgehört hat. Eine Verhinderung ist bisher nicht eingetreten. Der historische Goetheweg, von Torshaus nach dem Großen, ist unbeschädigt geblieben.

Vorausichtiges Wetter am 27. August.
Zeitweise trüb, mäßig warm, zeitweise Regen.

Kirchliche Nachrichten.

Wednesday, den 28. August, abends 8 Uhr:
Kriegsdenkmal. Probst Meyer.

Kieferngrubenholzbestände

jeder Größe
kauft zu höchsten Preisen und erbitet Angebote **Herm. Fritsche,**
Dranienbaum (Anhalt), Mittelstr. 7.

Portemonnaies

Brustbeutel und Brieftaschen aus echtem Leder, ferner Rucksäcke, Tashenspiegel, ff. Rasierapparate u. Haarschneidemaschinen, Broschen, Halsketten, Seitenkämme, Rocknadeln, Tabakspfeifen usw.

sind soeben eingetroffen.

Fr. Heym, Eisen- und Kurzwaren.

Nähmaschinen (Lang-, Schwing- und Handschiff)

sind noch im Lager
Paul Elstermann — Leipzigerstraße 61.

Jugendschriften Märchenbücher

für Knaben und Mädchen

ferner

Romane

der bekanntesten und beliebtesten Schriftsteller u. a.

Courths-Mahler, Ganghofer
Saffen, Wolke, Schlidt
Löns, Finkh usw.

sind in reicher Auswahl wieder eingetroffen

Richard Arnold
Buch- und Papierhandlung

Einkochapparate.

Einkochgläser in allen Größen mit Gummiringen, sowie einzelne Deckel und Gummiringe, Thermometer usw. empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Paul Elstermann, Leipzigerstrasse 61.

Drucksachen jeder Art werden schnellstens angefertigt. **R. Arnold.**

Redaktion, Druck und Verlag von Richard Arnold, Kemberg. — Fernpre: er Nr. 3.

Kiefern. Rollholz

und einige Reiskabeln

hat abzugeben
Forstamtsbesitzer Pannter
Zichlitzsch bei Kemberg

Kuh mit Kalb

verkauft **Weinbergstr. 22.**
Morgen Dienstag, früh 8 Uhr, Verkauf von

pr. Speiseäpfeln

H. Dietrich, Weinbergstr. 22.

Wohnhaus

in guter baulicher Zustände zu kaufen gesucht. Offerten mit Preisangebots mit 100 an die Geschäftshalle d. Platzes

Umzugshalber
Kücheeinrichtung ff. Umkleierung für **Mark 395,-**
Schlafzimmer mit guten Spirol- u. Auflegematroz für **Mark 1350,-**
Speise- u. Herrenzimmer n. div. and. Möbel zu Wohnzimmern preis sehr billig gegen bar zu verkaufen Leipzig, Sophienstr. 36 part. **Große.**
Nur persönliche Besichtigung erbeten.

Kali
sofort ab Lager
auch zum Herbst u. Frühjahr offeriert
Alexander Schirlitz
— Reghu —
Bestellungen sind an Herrn Albert Semmer, Rouden, zu richten.

Für meine Buchdruckerei suche zu Offern event. auch früher einen

Veherling
mit guten Schaltermaschinen
Richard Arnold.

1 Lokomotivbeizer
für sofort und

2 Bürolehrlinge
für nächste Oftern sucht
Kleinbahn Bergwik-Kemberg
Der Betriebsleiter. Etieb ing.

Ein junges

Mädchen,
welches noch nicht in Stellung war, 16 Jahre alt, sucht zum 1. Okt. od. spätr Stellung. Zu erfragen in der Geschäftsh. d. Pl.

Theater in Kemberg, Schützenhaus

Gastspiel der **Wimarer Residenz-Gesellschaft**
Direktion: **Artur Erner,** Intendant, verschiedene Kunstseine
Knepper Schläger Original-Buffspiel

Mit **modernen Gesangseinlagen**
Unter Mitwirkung der Meiningen-Residenz-Gesellschaft
10 Personen **Übers 8 Uhr** 10 Personen
Freitag, den 30. August 1918
Moderne Operette Gastspiel in 3 Akten

Wie die Alten jungen — zwifchern meist die Jungen

oder **Das verschwiegene Gartenzhäuschen**
1. Bild: Der liebe Schwager. 2. Bild: Verleitung. 3. Bild: Im Banne der Verführung und Umfahrungen.
Mit Operetten-Gesangseinlagen.

Preise der Plätze im **Vorverkauf** im Schützenloft: Sperrst M. 1,80, 1. Platz M. 1,50, 2. Platz M. 1,20 An der **Abendkasse:** Sperrst M. 2,-, 1. Platz M. 1,80, 2. Platz M. 1,20
Programme an der Kasse 10 Pf.

Nachmittags 4 Uhr

Große Kindervorstellung mit schöner Ausstattung
Der gestiefelte Kater

Zwölfmädchen in 4 Bildern von Soph. Henning
1. Bild: Das Erbteil des Vaters. 2. Bild: Der Geburtstag der Prinzessin. 3. Bild: Graf Carabas. 4. Bild: Die Befragung des Zaubereis.
Preise der Plätze nur an der Kasse:
Sperrst 60 Pf., 1. Platz 40 Pf., 2. Platz 25 Pf.

= Backpapier =

empfeht **Richard Arnold**
Stoff-Farben

dunkelgrün, dunkelbraun
dunkelblau u. schwarz
sind wieder eingetroffen bei
Wwe. Wilh. Becker.

Haarschmuck:

Haarpagen u. Spangen
Seitenkämme usw.
empfeht **R. Arnold**

Rüben- und Düngergabeln

empfeht **Fr. Heym,**
Eisen- und Kurzwaren.

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Vollst. schmerzlindeendes
Zahnziehen

Plombieren in Gold, Silber
und Kupferamalgame

Anfertigung künstlicher
Zähne in Kunstschd., Gold u.
metallen Metallen, sowie

Kronen, Brückenarbeiten
und Stützähne.
Reparaturen werden schnell-
stens ausgeführt.

Maschinenöl

wieder eingetroffen bei
Wwe. Wilh. Becker

Gestern abend verschied nach langen schweren
Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter

Frau verw. Christiane Conrad

geb. **Geissler**
im Alter von 64 Jahren. Dies zeigen tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.
Lubast, den 25. August 1918.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 3 Uhr
in Rotta statt.

